

BUCH DES MONATS

RÜSTIGE RIESEN

Zora del Buonos „Das Leben der Mächtigen – Reise zu alten Bäumen“

Von Martin Oehlen



Zora del Buono: „Das Leben der Mächtigen – Reise

zu alten Bäumen“, Matthes & Seitz, 148 S., 32 Euro.

Ausgerechnet ein Tannenbaum! Picea abies. Eine gemeine Fichte. Dieses Exemplar ist alles andere als schön, vielmehr windzerstaut und krumm gewachsen. Auch ist es mit seinem Stammumfang von 40 Zentimetern nicht besonders dick und mit über fünf Metern nicht spektakulär hoch. So wie die Fichte da einsam auf einer Kuppe steht, scheint sie nicht der Rede wert zu sein. Und doch: weit gefehlt. **Old Tjikko** ist nämlich einzigartig: Es ist der älteste Baum auf Erden. Schon 9550 Jahre wächst er dort, wo ihn heute der schwedische Nationalpark Fulufjället umgibt. Der Rekord allerdings gilt, da es „ein klonaler Baum“ ist, nur fürs Wurzelwerk – der Stamm bildet sich stets neu.

Zora del Buono hat Old Tjikko besucht. Wie so viele andere einzigartige Bäume in der westlichen Welt. Alle sind sehr alt. Und zu allen weiß die Schweizerin kostbare Geschichten zu erzählen. Sie nähert sich den ehrenwerten Gewächsen mit botanischer Kennerschaft und kulturhistorischer Neugier. Elegant, aber nicht präntentiös, pointiert, aber nicht auftrumpfend erzählt sie von diesen Expeditionen. Dabei spielt sie immer wieder erfolgreich den einen atemberaubenden Faktor aus: die Zeit.

Alle, die hier Erwähnung finden, waren schon lange vor uns da. Beim Alterspräsidenten sieht es so aus, dass er bereits 2000 Jahre im Erdreich wurzelte, als der Mensch sich endlich bequemte, die Schrift zu erfinden. Die Forscher Lisa Öberg und Leif Kullmann haben den Baum aufgespürt und ihm den Namen ihres Hundes Old Tjikko gegeben. Nebenbei erbrachte die Altersbestimmung, dass die skandinavische Vegetationsgeschichte umgeschrieben werden musste: „Bis zu seiner Datierung 2008 in einem Labor in Miami nahm die Wissenschaft an, dass die Fichten die letzte Eiszeit tief im östlichen Russland überlebt hatten und erst seit 2000 Jahren im westlichen Skandinavien wachsen (...)“ Dank Old Tjikko konnte belegt werden, dass die Region direkt nach der Eiszeit vor 10 000 Jahren während einer besonders warmen Periode – wärmer als heute – wieder von Fichten besiedelt wurde.“

Es ist das pure Vergnügen, Zora del Buono auf ihren Reisen zu 15 markanten „Individuen“ – so ihre Formulierung – zu begleiten. Dass sie auch einmal ein Ziel nicht erreicht, macht ihre Tournee umso authentischer. Dem Küstenmammutbaum **Hyperion** in Kalifornien, dem mit 115 Metern höchsten Baum der Welt, hat sie sich bis auf zwei Kilometer nähern können. Dann ist sie „am Schnee und der eigenen Ängstlichkeit“ gescheitert.

Kurzweilig und lehrreich sind ihre Exkursionen zu Bäumen, die oft schwer zu erreichen sind und deren Standorte nicht immer publik gemacht werden – um sie zu schützen. Denn der Mensch ist zu allen Schandtaten fähig. Noch nachvollziehbar sind mancherlei Versuche, Eiben auszurotten – „zu Zeiten, als Pferde für den Menschen noch lebensnotwendig waren“. Denn schon 200 Gramm der giftigen Nadeln bringen ein Pferd um. Anlass für solche Betrachtung ist die **Ankerwycke Yew** aus Großbritannien, über 2000 Jahre alt. Von einer wahren Schandtate zeugen die Sumpfpfyzypressen **Senator** und **Lady Liberty** in Florida, die seit 2012 kein Paar mehr sind. Denn eine zgedröhnte Amerikanerin setzte den 3750 Jahre alten Senator in Brand. Überliefert sind nicht nur ihre Videobilder vom brennenden Koloss, sondern auch ihre Worte, es nicht fassen zu können, einen Baum abgefackelt zu haben, der „älter als Jesus“ gewesen sei. 3600 Lebensjahre wurden in einem sechsstündigen Feuer zerstört. Nur der Fuß des Stammes ist übriggeblieben.

Noch älter als der Senator, sogar älter noch als Old Tjikko ist **Pando**. Das soll mit seinen über 80 000 Jahren sogar das älteste Lebewesen der Welt sein. Kein Einzelbaum. Sondern ein Wald aus dünnen Zitterpappeln, die ein riesiges Wurzelsystem verbindet. Der natürlichen Sonderbarkeit gibt es viele. Die Japanische Weißkiefer **Hiroshima Survivor** trägt ihre Spezialität im Namen: Den Atombombenschlag vom 6. August 1945 überlebte der Bonsai, während um ihn herum alles verdampfte. Die **Kastanie der hundert Pferde** auf Sizilien bietet nicht nur Unter-



Zu den ältesten Einzelbäumen gehören die „Langlebigen Kiefern“ in den White Mountains in Kalifornien – sie sind bis zu 5000 Jahre alt.

Die Autorin



Zora del Buono, 1962 in Zürich geboren, studierte Architektur, arbeitete als Bauleiterin und war Gründungsmitglied der Zeitschrift „mare“. Seit 2008 ist freie Autorin und veröffentlichte zuletzt „Hundert Tage Amerika: Begegnungen zwischen Neufundland und Key West“ und die Novelle „Gott-hard“. Zora del Buono lebt in Berlin.

Der Band „Das Leben der Mächtigen“ erscheint in der Reihe „Naturkunden“, die von der Schriftstellerin Judith Schallansky bei Matthes und Seitz herausgegeben wird.

schlupf. Auch wurde sie 1777 von Jean-Pierre Houel gemalt und ist heute im Louvre zu besichtigen. Der Autorin ist der Besuch zudem Anlass, zwei Kastanien-Speisen zu empfehlen: Castagnaccio und Frittelle.

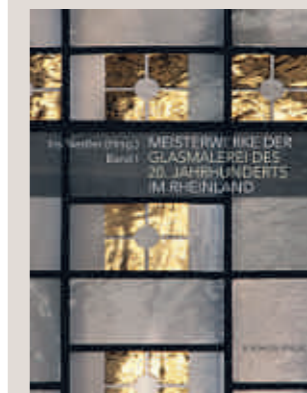
Die Neigung, alten Bäumen einen Eigennamen zu verpassen, ist verständlich. So treue Erdenbewohner haben es gewiss verdient, persönlich angesprochen zu werden. Dabei sind sie aber nicht gegen politische Wechselfälle gefeit. So hieß der **General Sherman Tree**, ein 83,8 Meter hoher Riesenmammutbaum im Sequoia National Park in Kalifornien, einst Karl Marx Tree. Als der Nationalpark noch nicht eröffnet war, siedelte in der Gegend die „Kaweah Colony“. Kein Indianerstamm war das, sondern eine sozialistische Gruppierung, die ohne Hierarchien leben wollte. Ihr schien der Name des Philosophen recht gut auf den imposanten Mammut zu passen. Nur – als sich 1890 der amerikanische Staat des „Giant Forest“ annahm, passte Marx, der deutsche Heros des Kommunismus, nicht ins politische Konzept. So kam die Legende auf, wie del Buono schreibt, dass schon im Jahre 1879 der Trapper James Wolverton den Baum entdeckt und nach dem amerikanischen General William Tecumseh Sherman benannt habe.

Weil die Autorin immer auch ihren Weg zu den Bäumen beschreibt, kann der Leser manch praktischen Tipp auflesen. Wer hätte denn gedacht, dass „das Gehen durch den Wald im Nebel gefährlicher ist als im Sturm“. Denn morsche Äste, die sich mit Nebel vollsaugen, neigen dazu, aus Überlastung zu brechen. Und rund um die **Schweizer Arve**, auch schon zwischen 900 und 1200 Jahre alt, erfährt der Leser von der beruhigenden Wirkung des auch Zirbelkiefer genannten Baumes: „Der Puls sinkt nachweislich, 3500 Schläge erspart sich ein Herz in einem Arvenraum am Tag, die ätherischen Öle bringen dies mit sich.“ Den kritischen Blick bewahrt sich die Autorin bei aller Hingabe: Dass die **Dicke Marie**, Berlins ältester Baum, von Wildwuchs umgeben ist, diskutiert sie mit dem zuständigen Förster. Am Ende gewinnt sie den Eindruck, dass er

der Eiche – entgegen aktueller Lehre – womöglich doch ein bisschen mehr Luft verschaffen werde.

Unerschöpflich scheinen die Geschichten rund um diese Baumdenkmäler zu sein. Gleichsam beredt ist ihr Schweigen. Kein Wunder, wenn man sich vor Augen führt, wie kurz im Vergleich dazu ein kleines Menschenleben ist. So kurz wie das einer durchschnittlichen Birke.

Mehr zum Thema auf der folgenden Seite



Iris Nestler (Hrsg.)
Meisterwerke der Glasmalerei des
20. Jahrhunderts im Rheinland
248 S., durchgeh. farb. Abb., 24 x 30 cm,
gebunden, 79,00 €, B. Köhler Verlag

KÖSELSCHES
BUCHHANDLUNG
Roncalliplatz 2 · 50667 Köln
Telefon: 0221-2727210
www.koesel-koeln.de
eMail: info@koesel-koeln.de